

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 19 (1909)
Heft: 9

Artikel: Impfung, Wissenschaft und Logik
Autor: Katz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daß auf unseren Turnplätzen sehr oft Lehrkräfte stehen, die selbst die wenigsten Uebungen ausführen können, ein Mangel, der sich bei der Erlernung aller Fertigkeiten rächen muß, für den die Lehrer selbst aber gewiß nicht verantwortlich gemacht werden dürfen, sondern das System.

Wenn man bei uns wirklich einmal daran gehen sollte, den Turnunterricht zu reformieren, müßte man den Hebel bei der Lehrerbildung ansetzen. Was ich in England auf diesem Gebiete gesehen habe, erweckte in mir den Wunsch, daß wir einmal eine junge, sprachkundige und musikalische Kollegin nach England in einen derartigen Kurs schicken könnten, damit sie uns nicht nur Anregungen nach Hause bringe, sondern tatsächliches Wissen und Können. Eines möchte ich nicht unerwähnt lassen: die Turnlehrerinnen-Bildungsanstalten, welche ich kennen gelernt habe, sind von Damen geleitet, ebenso wird auch der Turnunterricht in allen Mädchenschulen von Lehrerinnen betrieben, wie überhaupt die Mädchenschulen zumeist unter weiblicher Leitung stehen.

Wenn ich noch etwas über die englischen Schulen im allgemeinen sprechen soll, so muß ich wieder die mustergültigen hygienischen Vorkehrungen erwähnen. Es gibt keine Schule, wo nicht wenigstens ein Hof da wäre, wenn schon der Garten fehlt, wo sich die Kinder zwanglos erholen können. Der größte Vorzug des englischen Schulhauses ist aber die Halle, von welcher die Türen in die Klassenzimmer hineingehen. In dieser Halle können die Schüler auch bei schlechtem Wetter die Pause so verbringen, wie es vom hygienischen Standpunkte wünschenswert ist und wie es auch Professor Dr. Burgerstein in seinen Ausführungen fordert: auch frei von der immerwährenden Bevormundung durch den Lehrer, die für den Schüler ein lästiger Zwang ist. In dieser Halle

kann eine Lehrkraft mit größter Leichtigkeit Ordnung halten, allzu viel Ordnung liegt gar nicht im Wesen der Pause. Es ist also in dieser Hinsicht in London diese Einrichtung viel günstiger gestaltet als in Wien, wo infolge der Raumverhältnisse für die Sommermonate ein Pausensystem künstlich aufgebaut werden mußte, bei dem die Schülerhygiene fraglich erscheint, die Lehrerhygiene, die auf dem Londoner Kongresse auch kräftig zu Worte gekommen ist, aber direkt mißhandelt wird. Wenn eine Lehrkraft, die vier Stunden hintereinander unterrichtet, in einer Hauptpause mehrere auf dem engen Gange promenierende Klassen überwachen muß und in der nächsten ein paar andere Klassen in den Schulgarten oder in eine benachbarte Parkanlage zu begleiten hat, also selbst keine Minute zu ihrer eigenen Erholung findet, so ist das nicht Lehrerhygiene, aber auch nicht Schülerhygiene, denn abgehezte, nervöse Lehrer sind gewiß keine hygienische Institution.

Ich habe gehört, daß in London der Grund viel teurer ist als in Wien, so daß ich den Wunsch, mit dem bei uns üblichen Gangsystem unserer Schulgebäude zu brechen, nicht unbescheiden finde. Ich habe ferner auch im East-end keine Schule gefunden, die nicht eigene Garderobe-Räume gehabt hätte."

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

Impfung, Wissenschaft und Logik.

Von Oberstabsarzt Dr. Kap.

Die Lehre von den Bakterien, die sog. Bacteriologie, lehrt, daß die Bakterien nur auf einem bestimmten Nährboden gedeihen und, wo ein solcher nicht vorhanden ist, nicht gefunden werden. Es muß also zuerst der Nährboden vorhanden sein, und dann erst erscheinen die Bakterien, oder mit anderen Worten, zuerst muß die spezifische Krankheit sich entwickeln,

und sobald dies geschehen ist, treten die Bakterien in die Erscheinung. Hier ist Prämisse und Schluß logisch und richtig. Allerdings hört in der Wissenschaft vielfach die Logik auf, sonst wäre die Einimpfung von eiterigen Flüssigkeiten mit anerkannt giftigen Bakterien ausgeschlossen, und man würde nicht Gesunde mit giftigem Eiter regelmäßig impfen in dem Wahne, dadurch die Widerstandskraft gegen gewisse Krankheiten zu steigern oder, wie es wissenschaftlich heißt, Immunität gegen die Krankheit zu erzeugen. Ist es doch Reichsgesetz, daß unsre Kinder in der Jugend zweimal mit Impflimpher, d. h. mit dem von künstlich krank gemachten Tieren entnommenen Eiter, infiziert werden müssen, damit sie angeblich gegen die echten Pocken gefeit seien, obwohl die Tatsachen das Gegenteil beweisen, denn in dem gut durchimpften Deutschland treten jedes Jahr bald mehr, bald weniger kleinere oder größere lokale Pockenepidemien auf, wobei ohne Rücksicht auf die durch die Impfung erworbene Immunität die Geimpften befallen werden und nicht selten sterben. Viele Impflinge gehen an der Impfung und ihren Folgen zugrunde, und noch mehr werden an der Gesundheit so geschädigt, daß sie einem jahrelangen Siechtum und häufig einem frühzeitigen Ende anheimfallen. Trotz aller dieser allgemein anerkannten Wahrheiten und trotzdem sehr ernste Forscher auf das überzeugendste sehr giftige Bakterien in der Impflimpher nachgewiesen haben, welche auf die armen Impflinge übergeimpft werden und sie an Leib und Leben schwer schädigen, ohne eine Steigerung der Widerstandskraft zu hinterlassen, wird von der allopathischen Schule die Zwangsimpfung mit allen Mitteln und Kräften aufrecht zu erhalten gesucht, angeblich, weil die Pocken seltener und milder auftreten als in früheren Jahrhunderten, eine Behauptung, welche von

der praktischen Erfahrung nicht bestätigt wird, sondern bei der Berücksichtigung aller gegebenen Verhältnisse zum gegenteiligen Schluß zwingt. Dieser steht auch in Uebereinstimmung mit der Statistik, denn hervorragende Statistiker, die bei der Pockenfrage gar nicht interessiert sind, haben nachgewiesen, daß die Impfung nicht nur keine Besserung in den Pockenverhältnissen, dagegen eine Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes erzeugt hat; sie habe die Pocken bössartiger gemacht und einen fruchtbaren Nährboden für andre schwere Volkskrankheiten geschaffen.

Zu allem diesem kommt noch, daß das berühmte Gutachten, worauf das Impfgesetz gegründet wurde, Satz für Satz als Irrtum nachgewiesen und dessen Hauptsätze auf dem VII. deutschen Aertztetage als Irrtümer erkannt und verworfen wurden. Mit der Hinfälligkeit der wissenschaftlichen Unterlage hätte eigentlich der Reichstag selbst die Initiative zur Aufhebung des Impfgesetzes ergreifen müssen, um seinen Fehler gut zu machen. Statt dessen suchte man das Impfgesetz mit den unglaublichsten Hypothesen zu stützen und hat es bis heute trotz der zahlreichen und namhaften Gegnerschaft ungeschmälert durchgeführt, was nur möglich ist, weil der deutsche Michel in Gesundheitsfragen seinen Verstand außer Aktivität setzt und sich auf die unfehlbare Wissenschaft verläßt. Die unverständlichen wissenschaftlichen Ausdrücke verursachen bei ihm einen Stillschanden des Verstandes, auch wenn er für den körperlichen und finanziellen Schaden aufzukommen hat. Bei der offenkundigen allgemeinen Schädigung und der statistisch nachgewiesenen Wertlosigkeit der Impfung müßte eigentlich jeder Staatsbürger und jeder vorurteilsfreie Arzt in das Lager der Impfgegner übergehen und eifrigst an der schleunigsten Aufhebung des Gesetzes arbeiten, denn je eher das Impfgesetz

fällt, umso besser ist für das Volkswohl gesorgt.

(„Die Impffrage“.)

Fünf große Gebiete der Tierquälerei.

(Fortsetzung und Schluß)

„Das ist nicht alles, was ich in dieser Försterei von den Geheimnissen des modernen Hofjagd-Vergnügens erfahren habe. Der Förster hatte da einen großen Eber, der frei herumlief und seinem Herrn wie den andern Hausgenossen folgte, wie jedes andere Haustier. Das Tier hieß Jacquot und wenn man seinen Namen rief, kam es heran. Ich fragte den Förster entsetzt, ob er am Ende gar seinen Jacquot den Jagdgästen des Präsidenten ausliefere, und dieser Barbar erwiderte achselzuckend: „Was wollen Sie, gerade auf diese große Jagdbeute sind die Herren erpicht“. Und als er sah, daß uns das gar nicht gefallen wollte, milderte er den Talbestand etwas durch die Erklärung, zu gewöhnlichen Gelegenheiten gebe er natürlich den Eber nicht her, wenn aber ausländische Potentaten, russische Großfürsten oder ähnliche hohe Herrschaften kämen, dann müsse schon etwas Besonderes geschehen. Und außerdem könne man die Eber doch nicht lange behalten; denn wenn sie ein Jahr oder mehr alt seien, würden sie tollerrig und könnten ihrer Umgebung gefährlich werden. Also ist auch wohl dieser arme Jacquot den gewaltigen Minroden der Hofjagden zum Opfer geworden.

„Uebrigens wollen die Tiere von dem drohenden Verhängnis sehr oft nichts wissen. Als vor zwei Jahren der König von Spanien mit dem Präsidenten in Rambouillet jagte, flüchteten sich die armen Hasen immer wieder in die schützenden Körbe hinein, nicht weil sie das königliche Blei fürchteten, sondern weil draußen

Schnee lag und ein kalter Wind pfliff, während sie in ihren Körben warm beieinander saßen. Die Forstgehilfen mußten die Tiere an Ohren und Beinen packen und direkt vor die Gewehrläufe schleudern. Und das nennt man dann ein edles Jagdvergnügen und dichtet wieder über Waidmannslust! Wenn die Herrschaften in die Schlachthöfe von La Villette in Paris gingen und dort ihre Kunst an den Ochsen, Kälbern, Schafen und Schweinen ausübten, so wäre das sicherlich genau ebenso ruhmvoll.“

Wiederum Frankreich! Indessen seien wir gerecht und schließen wir kurz mit dem Klagerufe «*Tout comme chez nous!*». Wenn nicht ebenso, so doch ähnlich. Und

„Da ist keiner ohne Tadel,
So Fürst wie Volk und auch der Adel,
Sie haben alle schwer gefehlt!“

5.

Fügen wir auch gleich den vier Geschwistern noch die **Vivisektion** an, die wir als blutigen „wissenschaftlichen“ Sport bezeichnen möchten. Aus der unendlichen Fülle von immer neu zuströmenden Fällen sei dieses Mal nur folgender mitgeteilt:

Parabiose, d. h. Lebensgemeinschaft.

Ueber „**Künstliche siamesische Tierzwillinge**“ berichten die „Münchener Neueste Nachrichten“ also:

Wir haben den von Sauerbruch und Heyde gemachten operativen Versuchen gedacht, zwei Tiere auf operativem Wege zu vereinigen. Die Experimente endigten mit der dauernden Vereinigung zweier Kaninchen unter Kommunikation ihrer Leibeshöhlen. Es gelang damals, Kaninchen des gleichen Wurfes und gleichen Geschlechts miteinander zu vereinigen. Professor Morpurgo (Turin) hat nun die Versuche weitergeführt und ist zu weit erstaunlicheren Resultaten gelangt. Er konnte nämlich 35—45